

OTHMAR METZGER, *Januarius Zick. Datierte und datierbare Gemälde*. Deutscher Kunstverlag, München 1981. 56 S. Text, 2 Farbtaf., 84 SW-Abb., DM 39,80.

Es lohnt sich, dieses schmale Buch zu studieren und zu besitzen, obgleich man sich damit nicht nur Freude einhandelt. Das Positive zuerst: Nachdem seit 1920 — von kleineren Ausstellungskatalogen und Zeitschriftenaufsätzen abgesehen — keine umfassende Veröffentlichung über Januarius Zick mehr erschienen ist, kommt jeder größere Beitrag über diesen Künstler gerade recht, zumal wenn er von einem Kenner der Materie stammt wie Othmar Metzger. Der Text vermittelt denn auch den jüngsten Stand der Forschung über das Leben und Schaffen des Malers, der — wie immer man ihn schätzen mag — zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Kunst des 18. Jahrhunderts zählt. Daß sich das Buch auf die datierten und datierbaren Gemälde, d. h. die Staffeleibilder und einige Ölskizzen, beschränkt, mag man bedauern, ist aber angesichts des fast unüberschaubaren Umfangs dieses Oeuvres nicht unverstänglich. Dankbar begrüßt man auch, daß nahezu jedes Schaffungsjahr des Künstlers mit einer oder mehreren Abbildungen zum Teil wenig oder unbekannter Gemälde belegt wird, wozu noch 10 datierte Zeichnungen kommen. Theoretisch müßte es also möglich sein, mit Hilfe des Buches eine präzise Vorstellung von der stilistischen Entwicklung Zicks, von der Spannweite seiner Themen und von seiner Stellung in der deutschen Kunstgeschichte, wenigstens auf dem Gebiet des Staffeleibildes, zu gewinnen. Dabei ist es schmerzlich genug, auf die Einbeziehung der gut datierten und für Zicks Schaffen wie für die deutsche Malerei bedeutsamen Fresken verzichten zu müssen, sofern wenigstens sämtliche Ölskizzen aufgenommen wären.

Das Buch ist leider weder ein ganzes noch ein halbes geworden. Die datierten Gemälde sind nicht lückenlos erfaßt. So fehlen die Geißelung Christi von 1767 in den Augsburger Kunstsammlungen, die Schäferin am Brunnen von 1770 samt Gegenstück in der Sammlung Schäfer (Abb. 3), Schweinfurt, das 1774 datierte Bild „Rebekka und Elieser am Brunnen“ im Moskauer Puschkin-Museum oder die Geburt Christi von 1776 in der Sammlung Reuschel des Bayerischen Nationalmuseums (Abb. 4). Es fehlt ein Großteil der Altarblätter und der Ölskizzen. Außerdem ist es bedenklich, einem ausgeführten Altarblatt die Ölskizze eines anderen aus demselben Jahre (Abb. 44 und 45, 46 und 47) gegenüberzustellen, denn Zicks Skizzenstil läßt sich nur bedingt in seine allgemeine Entwicklung einordnen. Sinnvoll wäre es in jedem Falle gewesen, Skizze und zugehörige Ausführung einander gegenüberzustellen.

Daß der Christus am Ölberg (Abb. 14) 1754 gemalt worden sei, glaube ich so wenig wie das Datum 1774 für das (seitenverkehrt reproduzierte?) Donaueschinger Bild (Abb. 32). Man könnte die beiden Daten geradezu gegeneinander austauschen, außerdem sieht das Donaueschinger Bild nach einer Kopie von fremder Hand aus. Bei der S. 25 abgebildeten Zeichnung ist das Datum 1711 natürlich ein Druckfehler für 1781. Die Madonna in der Glorie von 1778 (Abb. 39) ist eine ziemlich getreue Kopie Zicks nach einem Bildtypus von Christoph Schwarz bzw.

Matthias Kager und deren Kreis (vgl. das Altarbild von 1627 in der Schloßkapelle Ellwangen).

Ungleich größer, als aus dem Buch hervorgeht, ist natürlich die Zahl der datierbaren, d. h. um die datierten Werke herum und mit ihrer Hilfe zeitlich festlegbaren Gemälde. Der Verzicht hat zur Folge, daß einige der interessantesten Bilder, wie die Wirtshausszenen der Stuttgarter Staatsgalerie, die Allegorien auf Newtons Verdienste in Hannover, die Augsburger Todesallegorie oder die historisierende Rast vor der Schenke in Biberach, fehlen und dadurch die thematische Vielfalt von Zicks Schaffen nicht sichtbar werden kann. Andererseits ist ein so problematisches Gemälde wie das angebliche Selbstbildnis in Würzburg kommentarlos angenommen und um 1761 datiert. Dieses französisch wirkende Bild, das sich mit Zicks Porträtstil kaum verbinden läßt, wäre, wenn die Bestimmung zutrifft, besser in den Pariser als den Koblenzer Jahren unterzubringen.

Leider ist es dem Verlag nicht immer geglückt, Zicks Kunst durch die Qualität der Abbildungen sichtbar zu machen. Wenigstens eines der frühen, nur von der Farbigeit und der Lichtführung her zu verstehenden Bilder hätte farbig reproduziert werden müssen. Einige der Abbildungen sind schlechterdings zu dunkel und zu verschwommen, als daß man sie für wissenschaftliches Arbeiten gebrauchen könnte. Die Diktatur des Offsetdruckes wird bereits zum Fluch der Kunstwissenschaft.

Alles in allem trägt Metzgers Werk die Züge einer dankenswerten Vorpublikation. Bis zum Erscheinen der dringend benötigten Zick-Monographie wird es unentbehrliche Hilfe leisten. Um so mehr ist zu hoffen, daß der Gelehrte demnächst auch das Fernziel erreichen und die umfassende Publikation vorlegen möge.

Bruno Bushart

## BERICHTIGUNG

Infolge eines Versehens wurde im letzten Heft die Abb. 4 (Bryn Athyn, Glencairn Museum. Apostel. Im Stil des 13. Jhs.) seitenverkehrt abgebildet. So erklärt sich der Widerspruch zu der Beschreibung der Figur auf Seite 391.

## BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Hans-Günther Marschall: *Die Kathedrale von Verdun. Die romanische Baukunst in Westlothringen, Teil I.* Veröffentl. d. Instituts f. Landeskunde im Saarland, Bd. 32. Saarbrücken, Institut für Landeskunde im Saarland 1981. 349 S. mit 88 Fig. u. 115 Taf. DM 65,— (Vertrieb: Verlag d. Saarbrücker Zeitung).

Franz Matsche: *Die Kunst im Dienst der Staatsidee Kaiser Karls VI. Ikonographie, Ikonologie und Programmatik des „Kaiserstils“.* Beiträge zur Kunstgeschichte, Bd. 16/1 u. 2. Berlin—New York, Verlag Walter de Gruyter 1981. 2 Bde. mit XXVI, 590 S.; 165 Abb. auf Taf. DM 318,—. ISBN 3-11-008143-1.